

Die Berufung der Planer auf eine zwischen 1894 und 1945 bereits vorhandene, aber später wieder entfernte Aufstockung als Kaserne kann auf keinen Fall heute als Rechtfertigung herhalten. Das Bauwerk präsentiert sich jetzt in jenem stimmigen und richtig proportionierten Zustand, der sich aus seiner ursprünglichen Funktion im Zusammenspiel mit den Wallanlagen in der Bastion 5 ergibt. Wäre die schon seinerzeit architektonisch unglückliche Aufstockung als Kaserne noch erhalten, wäre sie zwar heute Teil des Baudenkmals – doch ist sie eben vollständig abgetragen worden. Schützenswert ist daher ausschließlich das Bauwerk in seiner jetzigen, authentischen Form.

Eine Aufstockung eines derartigen Gewölbebauwerks aus Kalkstein mit Ziegelverblendung ist außerdem statisch nur durch erhebliche Eingriffe in die Substanz zu realisieren, wie schmerzlich bei der Überbauung der Proviantmagazine 2013/15 festzustellen war. Betonpfähle quer durch die Kalksteinwiderlager bis hinunter ins Fundament sind zu erwarten. Auch die Eingriffe durch zusätzliche Treppenhäuser, Aufzugsschächte und Installationstrassen wären erfahrungsgemäß erheblich. Die unmittelbar angrenzenden Tiefgaragen würden ebenfalls in die Substanz der Außenmauern eingreifen und würden zudem auf Dauer das untere Drittel der Fassade der Facen verdecken.



Baumaßnahmen zur Überbauung der Proviantmagazine 2013/15. Die Struktur der Bauwerke war nahezu identisch mit der des Kriegsspitals. Genau die gleichen, tiefgreifenden Maßnahmen und erheblichen Eingriffe in die originale Substanz wären auch am Kriegsspital nötig. Die Eingriffe würden beim Kriegsspital jedoch sogar noch weit mehr originale Struktur zerstören, da dieses im Unterschied zu den bereits teilweise in Fabrikanlagen einbezogenen Proviantmagazinen heute völlig unbeschädigt und ringsum freistehend erhalten ist.

Die Bastion 5 darf nicht durch derart radikale Umbauten des Kriegsspitals verunstaltet werden. Wir appellieren dringend an die Verantwortlichen, dies zu verhindern. Eine Nutzung des Bauwerks ist für den Eigentümer auch ohne Aufstockungsmaßnahmen wirtschaftlich, wie die jahrzehntelange Nutzung im gegenwärtigen Zustand beweist. Einer so tiefgreifenden Umgestaltung und Überbauung eines Baudenkmals ausschließlich zur Gewinnung neuer Nutzungsflächen ohne jegliche Notwendigkeit für den Erhalt als solchen darf die Denkmalpflege nicht zustimmen. Die an historischer Identität arme Stadt Neu-Ulm braucht gerade in einer Phase des städtebaulichen Aufbruchs einen verantwortungsvollen und substanzschonenden Umgang mit ihrem wichtigsten Baudenkmal, der Bundesfestung, die auf keinen Fall weitere Zerstörungen verträgt.

Matthias Burger
1. Vorsitzender

Michael Hartlieb
2. Vorsitzender

Uli Dewein
3. Vorstandsmitglied